

Verzichten wir doch einfach mal auf die Reichen

Über die katastrophalen Folgen der Klimaerwärmung werden sich immer mehr Menschen bewusst und die Sorge um unsere Zukunft wird immer größer. Die Wissenschaftler geben uns noch acht bis zwölf Jahre Zeit, um den Ausstoß von Treibhausgasen radikal zu senken. Der neueste Bericht des Weltklimarates beschreibt, wie auch die Versorgung mit Lebensmitteln bedroht ist. Selbst in Deutschland ist die Landwirtschaft von zunehmender Dürre und Wasserknappheit betroffen. Das lässt sich nicht wegdiskutieren. Die Reaktionen der Umweltministerin und Merkel auf den Bericht sind eindeutig: Umweltmaßnahmen müssen her, aber dürfen die Wirtschaft nichts kosten. Wer für die Veränderungen bezahlen soll, ist schnell gefunden – wir, die Arbeitenden.

Es sollen die bezahlen, die nicht verantwortlich sind... warum sollten wir das akzeptieren?

Merkel hat den Klimaschutz zur Chefsache erklärt und behauptet, mit ihrem Klimakabinett dem Klimawandel den Kampf anzusagen. Am 20. September soll ein Maßnahmenkatalog vorgestellt werden. Beinhaltet soll dieses unter anderem eine Richtlinie, wie viel jeder Sektor noch an Treibhausgasen emittieren darf. Ein zentraler Punkt ist die Bepreisung von CO₂. Zurzeit wird eine Steuer diskutiert, die könnte dann überall dort draufgeschlagen werden, wo CO₂ entsteht – zum Beispiel beim Heizen oder beim Auto fahren. Das soll uns als Verbraucher motivieren, weniger CO₂ auszustoßen und die Industrie dazu bewegen, weniger Treibhausgase zu produzieren. Soweit die Theorie.

Sicher ist dabei, dass Preise steigen, weil die Steuer direkt draufgeschlagen werden soll und weil die Industrie ihre Mehrausgaben auf die Verbraucher abwälzen will. Diese Preissteigerungen würden vor allem die Arbeitenden treffen, und dabei am Härtesten die mit niedrigem Einkommen. Das sind aber gleichzeitig diejenigen, die den geringsten Anteil an den Treibhausgasen haben. Eine Mini-Klimaprämie, also eine Rückzahlung, soll uns das versüßen. Der Konsum der Reichen wird eine Erhöhung der Preise kaum verändern, dabei sind sie es, deren Konsum am meisten Treibhausgase verursacht.

Weltweit ist der persönliche Konsum der reichsten 10% für fast 50% der Treibhausgase verantwortlich. Nicht zu vergessen die Energiekonzerne wie E.ON und RWE, oder die Stahl- und Chemieindustrie, die Unmengen an CO₂ ausstoßen! Derweil versucht besonders die AfD sich als Beschützerin der „kleinen Leute“ aufzuspielen und leugnet gleich mal den menschengemachten Klimawandel.

Ihr Programm bedeutet nix tun und vor allem nix gegen die Konzerne, die unsere Existenzgrundlage zerstören.

Das Problem ist nicht der individuelle Konsum, es ist der Kapitalismus

Die Klimakrise hängt unmittelbar mit der kapitalistischen Wirtschaft zusammen: Wachstum und Steigerung der Profite um jeden Preis, um mit der Konkurrenz mithalten. Ressourcen und Menschen werden bis zum letzten ausgequetscht. Die Dividende auf der nächsten Aktionärsversammlung muss stimmen.

Weil Energieerzeugung, Produktionsanlagen und ein Großteil der Infrastruktur in privaten Händen sind, entscheiden Profitinteressen darüber, was, wie, wo produziert wird und damit, wie viel Treibhausgase und andere Gifte ausgestoßen werden. Wenn behauptet wird, wir als KonsumentInnen würden sie zu diesem Verhalten provozieren, weil wir billig und bequem leben wollten, und sollten uns schuldig fühlen, und wir könnten alles ändern, indem wir bio und fair-trade konsumieren, dann wird die Schuldfrage auf den Kopf gestellt. Natürlich ist es, in vielerlei Hinsicht hilfreich, wenn wir individuell weniger Fleisch essen oder Müll vermeiden. Aber solange durch die Produktionsweise des Kapitalismus eine so große Umweltzerstörung und Verschwendung betrieben wird, sind unsere individuellen Möglichkeiten ein Tropfen auf dem heißen Stein.

Freitag, 20. September - weltweiter Klimastreik

Die Jugendlichen von FridaysForFuture rufen dazu auf, dass alle Arbeitenden sich an den Streiks beteiligen und auf jede denkbare Art und Weise die Proteste unterstützen. „Klimagerechtigkeit“ bedeutet, dass diejenigen, die am meisten verursachen, auch wirklich dafür zahlen müssen und nicht die Arbeitenden. Der 20. September ist eine Gelegenheit, auch die Forderungen der Arbeitenden zu den sozialen Fragen und dem Klimawandel nach vorne zu bringen. Die Auseinandersetzung, wie schnell wir die Konzerne zu klimaschützenden und sozialen Maßnahmen zwingen, für die sie die Rechnung zu bezahlen haben, hat gerade erst begonnen.

Von Kolleg_innen für Kolleg_innen...

Gleiche Arbeit, gleiches Geld!

Rund 100 landeseigene Unternehmen hat Berlin. Dazu gehören z.B. die CFM oder die BT im Öffentlichen Nahverkehr. Und obwohl in allen Töchtern die gleiche Arbeit geleistet wird wie in den Mutterkonzernen, gibt es hier zum Teil (noch) schlechtere Arbeitsbedingungen und Bezahlung. Dagegen hat sich eine Initiative gebildet von kämpferischen Kolleg_innen aus Berlin: „Outsourcing und Befristungen verbieten“. Die CPPZ und auch der Botanische Garten Berlin haben gezeigt, dass alles möglich ist!

Phantastereien

Vielleicht erinnert sich der eine oder die andere noch daran: vor einigen Monaten wurde der Charité Abrechnungsbetrug über Institute, die gar nicht existieren, vorgeworfen. Und bis heute sind die Ungereimtheiten nicht geklärt! Neu ist jedoch nun, dass die Charité nur eine hochexquisite externe Anwaltskanzlei Anfragen zu dieser Problematik beantworten lässt. Scheint also doch ernster zu sein als gedacht, oder?

Düsseldorf macht's vor

Nach langem Kampf haben die Kolleg_innen der drei Tochtergesellschaften am Uniklinikum Düsseldorf einen großen Erfolg gefeiert. Sie konnten einen Tarifvertrag erstreiken, der mit dem Tarifvertrag des Uniklinikums bezüglich Löhne und Arbeitsbedingungen vergleichbar ist, inklusive Weihnachtsgeld und Betriebsrente! Wir sehen also, nichts ist unmöglich!

Wie die Zeit vergeht...

Nun haben wir den TV Gesundheitsschutz schon eine ganze Weile und wenig hat sich geändert. Wäre es nicht langsam an der Zeit, klar Bilanz zu ziehen? Und wenn wir feststellen, dass nichts besser geworden ist, ihn auch zu kündigen? Und warum nicht gerade jetzt, wo ja auch die CFM offiziell wieder streiken darf?

Ein Schelm, der Arges dabei denkt

Mit einem Riesen-Medienrummel wurde Mitte Juli eine im Auftrag der Bertelsmannstiftung erarbeitete Studie zur „Verbesserung der Qualität der Gesundheitsversorgung“ durchs Dorf getrieben. Der erweckte Eindruck: seriöse Wissenschaftler_innen haben geforscht, man müsse fast 1000 Krankenhäuser schließen, und alles wird sich bessern. Seriös? Naja – nicht ganz. Wenn gemeldet wird, eine Tabakfirma hat eine Studie bezahlt, dass Rauchen gesund sei – da melden sich doch gleich berechnete Zweifel. Oder wenn Verkehrsminister Scheuer behauptet, deutsche Autobauer betrügen nicht, dann weiß man doch gleich – pure Propaganda und Marketing. Seriös wäre also gewesen, darauf hinzuweisen, dass Brigitte Mohn so Wohl im Vorstand von Bertelsmann als auch bei den privaten Rhön-Kliniken sitzt. Damit im „Wachstumsmarkt Gesundheitswesen“ die Gewinne so richtig durch die Decke gehen, ist eine ganz wichtige Voraussetzung: Die Zerschlagung des vorhandenen öffentlichen Krankenhausnetzes. Bereits frühere Wortmeldungen von Jens Spahn lassen befürchten, dass er sich als Vollstrecker anbietet.

Erkenne dich selbst?

Na toll! Die Pflegedirektion bietet also neuerdings „kostenfreies Coaching“ an. Jetzt nicht falsch verstehen.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

So ein wenig Psychohilfe, wenn eine_r sich selbst im Wege steht, ist sicher nicht zu verachten. Doch was uns viel häufiger behindert in der Pflege, sind Mängel in der Arbeitsorganisation und den Arbeitsbedingungen. Vielleicht sollten wir da einfach mal der PD unsere Ratschläge anbieten. Ganz kostenfreies Coaching sozusagen.

Selbstanzeige?

Der Einhäupt hat kurz vor seinem heiß ersehnten Abtritt im Kurier darauf verwiesen, dass die Charité „nicht weiter auf Verschleiß gefahren werden darf“. Das meint er vor allem bzgl. der Bausubstanz, wir denken aber auch an das Personal, vor allem in den diversen Tochterfirmen. Der Herr hat vergessen, dass er selbst die Charité seit Jahren leitet und sie in einem ziemlich verschlissenen Zustand übergibt. Mangel an Pflegepersonal, Reinigungskräfte zu Altersarmutslöhnen oder überlastete Ärzt_innen hat er wohl aus seinem Gedächtnis und damit aus seiner Verantwortung gestrichen.

Ohne rot zu werden

In dem firmeneigenen Propagandablatt Kompakt stellte sich die PD mal wieder knallharten Fragen. Sie verkündete den Zuwachs von 360 Stellen. In welchem Zeitraum? Welche Ausbildungen haben diese Kolleg_innen? In welchen Bereichen sind sie eingesetzt? Viele Fragen könnte man stellen, doch der oder die Interviewer_in stellte keine Nachfrage. Vor Scham wurde auch gleich vergessen, den Namen unter dem Interview zu veröffentlichen. Hat die PD sich gar selbst die Fragen ausgedacht? Könnte gut sein, denn ihr Herzensanliegen der Flexibilisierung der Arbeitszeiten konnte sie so schön verpackt im Unterpunkt Work-Life-Balance für junge Kolleg_innen unterbringen. Mittels Arbeitszeitkonten will sie endlich fast uneingeschränkte Kontrolle über unsere Zeitplanung und damit über unser Privatleben erlangen.

Alles fürs Klima

Wer seine Work-Life-Balance verbessern will, findet für den 20.09.2019 eine tolle Gelegenheit: Die Jugendlichen von FridaysForFuture rufen auf zum globalen Klimastreiktag. Auch wer nicht streiken kann, kann demonstrieren und einen netten Tag auch mit der zukünftigen Generation von Kolleg_innen verbringen. #AlleFürsKlima

Sommer, Sonne, Partylaune

Am 06.09.2019 haben die Charité und ihre Tochterfirmen uns alle zum Sommerfest „Zusammen ein Ganzes“ eingeladen. Getreu diesem Motto wird dort die sofortige Festanstellung aller Beschäftigten der Töchter in der Charité zu den Bedingungen des TVöD verkündet. Als Ausgleich für verlorenen Lohn in den letzten Jahren, natürlich mit Ausgleich der entgangenen Urlaubstage, wird der entsprechende Betrag nachgezahlt. Nicht zu glauben? Dann sollte jede, die bei der Party vor Ort ist, sehr laut nachfragen und das Ganze einfordern.

Das Vitamin C wird gemeinsam von der Revolutionär Sozialistischen Organisation und Kolleg_innen der Charité und CFM herausgegeben. Das Flugblatt soll nicht nur Sprachrohr der Beschäftigten sein, sondern auch zur Vernetzung und Information dienen. Wenn auch du was zu sagen hast, dann melde dich bei uns!

Wir sind erreichbar unter - flugblatt_charite@gmx.net - www.sozialismus.click